



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Wirtschaft und der Brexit

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



VI.9

Außenhandel und Weltwirtschaft

Die Wirtschaft und der Brexit – Auswirkungen und Auswege

Dr. Henning Kulbarsch



© RAABE 2020

© Isabel Infantes/Getty Images

Nach dem Referendum vom 23. Juni 2016 hatte es dreieinhalb Jahre gedauert, die Modalitäten des britischen EU-Austritts zu verhandeln. Doch selbst nach dem vollzogenen Brexit bleibt unklar, wie sich die Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU langfristig gestalten werden. Immer noch ist unklar, ob bis Jahresende 2020 wirklich ein weitergehender Handelsvertrag zwischen der EU und Großbritannien ausgehandelt und ratifiziert werden kann. Wie intensiv wird künftig gehandelt werden? Welche Risiken, aber auch welche Chancen bietet der Brexit für die deutsche und die britische Wirtschaft? Welche Rolle spielen die USA? Wie lässt sich die Migration künftig gestalten?

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	9 Unterrichtsstunden plus Klausur
Kompetenzen:	Ökonomische Brexit-Folgen für Großbritannien, die EU und Deutschland verstehen; Rolle von Handel und Migration nachvollziehen; Probleme der Brexit-Verhandlungen erkennen; politische Folgeszenarien einschätzen
Thematische Bereiche:	Brexit, Handelsbeziehungen, EU, Migration, Coronavirus-Pandemie
Medien:	Karikaturen, Statistiken, Schaubilder, Infoboxen, Zeitungsartikel

Fachliche Hinweise

Der **Brexit**, also der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU), hat sich inzwischen zu einem schier endlosen Politdrama entwickelt. Was im Jahr 2016 als innerbritische Auseinandersetzung um das nationale Selbstverständnis, konkurrierende Zukunftserwartungen und das Verhältnis zum „Kontinent“ begann, wurde bald nach dem mehrheitlichen Votum der Abstimmenden für den EU-Ausstieg zu einer kontrovers geführten Auseinandersetzung zwischen der britischen Regierung und den Organen der EU. Es hatte bereits drei Jahre gedauert, ein Abkommen auszuhandeln, das lediglich die allernötigsten Bedingungen des EU-Austritts klärt. **Dieser wurde schließlich am 31. Januar 2020 vollzogen.** Doch die noch schwierigeren Verhandlungen, das war bereits damals klar, würden erst noch folgen. Da die **knapp bemessene Übergangsfrist**, während der Großbritannien Mitglied von Zollunion und Europäischem Binnenmarkt bleibt, am 31. Dezember 2020 endet, ist die Zeit für Verhandlungen knapp. Doch auch unabhängig vom Ergebnis der Verhandlungen ist wahrscheinlich, dass sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU, Großbritannien und Deutschland grundlegend ändern und, wie viele befürchten, verschlechtern werden.

Hintergrund: Ökonomische Argumentation der Brexit-Befürworter

Während der von beiden Seiten und besonders den Brexit-Befürwortern oft mit fragwürdigen und populistischen Argumenten geführten Referendumskampagne von 2016 argumentierten die „Brexiters“ ebenso wie die „Remainers“ auch ökonomisch. Im Wesentlichen brachten die Brexiteers **fünf ökonomische Argumente** gegen die EU-Mitgliedschaft ihres Landes in Stellung: Erstens sei man im Jahr **1973 einer reinen Freihandelszone beigetreten**, um den Handel zu fördern. Einen europäischen „Superstaat“ lehne die Mehrheit der Briten aber damals wie heute ab. Zweitens behindere die **überbordende EU-Bürokratie** das Wirtschaften britischer Unternehmen und führe zu höheren Kosten für diese Firmen. Drittens zahle man **pro Woche 350 Millionen Pfund** an die EU. Das Geld könne man besser für eigene britische Projekte ausgeben. Viertens kritisierten sie die **Zuständigkeit der EU für Handelsverträge** mit Staaten außerhalb der EU: Die EU-Kommission verhandele solche Verträge, etwa das „Comprehensive Economic and Trade Agreement“ (CETA) mit Kanada oder das „Transatlantic Trade and Investment Partnership“ (TTIP) mit den USA, viel zu langsam. Könne man eigenständig verhandeln, würden solche Verträge schneller abgeschlossen werden und vorteilhafter für Großbritannien ausfallen. Fünftens wurde das besonders umstrittene Thema **Migration** auch unter ökonomischen Gesichtspunkten gesehen. So argumentierten viele Brexiteers, Migrantinnen und Migranten aus anderen EU-Staaten nähmen britischen Beschäftigten in manchen Branchen die Arbeitsplätze weg. Genannt wurden etwa das Handwerk oder der Bau.

Zumindest ein Teil dieser Argumente war dabei nicht stichhaltig bzw. enthielt Un- oder Halbwahrheiten. So war etwa die genannte Summe von 350 Millionen Pfund wöchentlicher Überweisungen an die EU höchst irreführend, weil sie weder den „Britten-Rabatt“ noch die rückfließenden Zahlungen aus EU-Töpfen an Großbritannien, etwa Agrarsubventionen oder Projektförderungen, enthielt. In der Realität lag die eigentliche Netto-Summe nur bei etwa der Hälfte des genannten Betrages. In puncto Migration ließen die Brexiteers außer Acht, dass für viele der von Migrantinnen und Migranten übernommenen Tätigkeiten gar keine britischen Fachkräfte zur Verfügung stehen, insbesondere im Handwerk und im Gesundheitswesen. Und ob ein einzelnes Land mit 63 Millionen Einwohnern wirklich vorteilhaftere Handelsverträge mit Drittstaaten aushandeln kann als ein Block von über 500 Millionen Menschen, ist mehr als ungewiss.

Die Übergangsphase

„Mit dem Brexit zum 1. Februar 2020 ändert sich für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen zunächst nichts.“¹ So erklärt es die Bundesregierung auf ihrer Homepage. Was zunächst leicht widersinnig klingt – schließlich waren mit dem Ausstieg Großbritanniens aus der EU allerlei Hoffnungen, Befürchtungen und weitgehende Änderungsvorstellungen verbunden –, hängt mit den Regularien zusammen, auf die sich die EU und die britische Regierung im Austrittsvertrag geeinigt haben. Bereits in der Präambel des Austrittsvertrages wird angekündigt, dass der **Austrittsvertrag** eine Übergangsphase festlegt, während der das **eigentlich wichtigere Abkommen zu den zukünftigen Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien** ausgehandelt werden soll, während Großbritannien zunächst Teil des **Europäischen Binnenmarktes** und der **Zollunion** bleibt. Allerdings ist die Zeit knapp bemessen gewesen, denn die **Übergangsphase endet bereits am 31. Dezember 2020**. In der „**Politischen Erklärung**“, die zusammen mit dem Austrittsvertrag unterzeichnet wurde, versprechen die Verhandlungsparteien, über eine Wirtschaftspartnerschaft sowie Kooperationen im Sicherheitsbereich verhandeln zu wollen.

Die EU-Staaten haben die EU-Kommission damit beauftragt, für sie die Verhandlungen mit der britischen Seite zu führen. Angeführt wird die EU-Verhandlungsgruppe vom Franzosen Michel Barnier, der bereits den Austrittsvertrag federführend ausgehandelt hatte. Die Verhandlungen gestalteten sich lange Zeit sehr stockend. Trotz mehrerer Verhandlungsrunden zwischen der Barnier-Gruppe und der britischen Delegation um Chefunterhändler David Frost gab es praktisch während des gesamten Frühjahrs und während des Sommers 2020 keine relevanten Fortschritte. Für den Herbst und Winter wurden daher harte und anstrengende Verhandlungen erwartet. Insbesondere zwei Themen wurden sehr kontrovers diskutiert: **Fischfangrechte** und die **EU-Forderung nach einem „Level Playing Field“**. Die Zeit drängte dabei sehr: Um eine rechtzeitige Verabschiedung und Ratifizierung des neuen Abkommens durch die beteiligten Regierungen und Parlamente zu gewährleisten, sollte der Vertrag bis zum geplanten EU-Gipfel am 15. und 16. Oktober 2020 stehen. Dabei hätte es mehr Zeit gegeben, wenn die britische Regierung bis Sommer eine Verlängerung der Übergangsfrist beantragt hätte. Dies hat sie aber bewusst unterlassen, auch um das Wahlversprechen der regierenden Konservativen, den Brexit „endlich hinzubekommen“, einzulösen.

Die Streitpunkte beim neuen Abkommen

Obwohl er nur rund 0,1 % der britischen Wirtschaftsleistung und in den meisten EU-Staaten noch weniger als das ausmacht, entwickelte sich der **Fischfang** zu einem größeren Streitthema. Dabei war wohl die Symbolik wichtiger als die ökonomische Substanz, hatten doch überzeugte Brexiteers ihren Landsleuten zugesagt, „unsere See zurückzugewinnen“ und britischen Fischern die Kontrolle über die Fischbestände nahe der britischen Inseln versprochen, welche sie sich bisher mit Fangflotten aus EU-Nachbarstaaten wie Belgien, Irland und den Niederlanden teilen mussten. Auch politisch dürften viele britische Konservative ein Interesse an ihnen gewogenen Fischern haben, liegt doch eine Reihe umkämpfter Wahlkreise in Küstennähe. Die EU lehnte Verhandlungen zu diesem Thema aber ab und möchte beim für sie vorteilhaften Status quo bleiben. Umgekehrt ist es die britische Seite, die mehr als verhalten auf die EU-Forderung nach einem **„Level Playing Field“** reagierte. Darunter versteht die EU die Forderung, dass sich Großbritannien auch nach dem 31. Dezember 2020 an gemeinsame Umweltschutzstandards, Arbeitnehmerrechte und Subventionsordnungen halten soll. So soll etwa verhindert werden, dass britische Firmen unlautere Vorteile gegenüber der Konkurrenz aus der EU erhalten oder EU-Bürgerinnen und -Bürger in Großbritannien benachteiligt werden.

¹ Siehe: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/brexit/brexit-wichtigste-infos-1712620>, Zugriff: 04.09.2020.

Die neuen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Großbritannien und der EU

Unabhängig davon, ob der Abschluss eines Handelsabkommens gelingt oder künftig im europäisch-britischen Handel wieder die Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) gelten, werden sich Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger beiderseits des Ärmelkanals auf **viele Änderungen** einstellen müssen. Im Bereich der Wirtschaft, der in dieser Unterrichtsreihe im Fokus steht, werden vor allem neue Zollformalitäten sowie Lieferkettenprobleme eine Rolle spielen. Auch die Migration zwischen Großbritannien und der EU wird sich künftig anders abspielen und wahrscheinlich an Bedeutung verlieren. Noch wichtiger sind aber die Folgen für die Volkswirtschaften insgesamt sowie für bedeutende oder **besonders vom Brexit betroffene Einzelbranchen**, etwa das britische Bankwesen oder die deutsche Automobilindustrie. Im Jahr 2019 exportierten Hersteller aus Deutschland laut dem Verband der Automobilindustrie (VDA) etwa knapp 600.000 Fahrzeuge nach Großbritannien, was das Land zum weltweit wichtigsten Exportziel für in Deutschland produzierte Autos macht. Auch Häfen und die Tourismusbranche werden sich umstellen müssen. Zu den **Gewinnern** auf deutscher bzw. EU-Seite könnten dagegen die Banken gehören, die einen Teil des bisherigen Geschäfts britischer Banken auf dem Kontinent übernehmen könnten.

Vollkommen offen ist derzeit auch noch die Frage, wie sich die **Coronavirus-Pandemie** auf die britische Wirtschaft und den britisch-europäischen Handel auswirken wird. Die britische Regierung spielte zumindest bereits im Sommer 2020 erste „**Schreckensszenarien**“ durch, in der ein Brexit ohne Abkommen, eine zweite Corona-Welle und eine hausgemachte Wirtschaftskrise zusammenreffen und sich zum „perfekten Sturm“ verbinden. Da auch die langfristigen politischen und gesellschaftlichen Folgen des Brexits bisher immer noch nicht absehbar sind, bleibt Großbritanniens Austritt aus der EU daher vorläufig vor allem eines: Eine never-ending Story.

Ergänzendes Material

- ▶ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/brexit/brexit-wichtigste-infos-1712620>
Diese Website der Bundesregierung enthält zahlreiche Informationen zum aktuellen Sachstand beim Brexit sowie mehrere Links zu weiterführenden Informationsangeboten, etwa zum während der Übergangsphase gültigen Austrittsabkommen in deutscher Sprache und zur Brexit-Website der EU-Kommission.
- ▶ <https://www.youtube.com/c/TLDRNews/videos>
Der Link führt zum YouTube-Kanal „TLDR News“. „TLDR“ ist die englische Abkürzung für „Too long, didn’t read“, eine vor allem in Internetforen und auf sozialen Netzwerken genutzte Abkürzung, um anzuzeigen, dass ein bestimmter (Nachrichten-)Text zwar potenziell interessant, für den Lesenden aber zu lang ist. Der britische YouTube-Kanal ist ein recht neues Angebot und hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einfacher Form und mit vielen Grafiken aktuelle Nachrichten zu vermitteln. Er ist damit gut geeignet, sich schnell einen Überblick über aktuelle Themen zu verschaffen und erfreut sich auch im Ausland inzwischen wachsender Beliebtheit. Der Schwerpunkt des Kanals liegt auf unparteiischen Nachrichten zu den Brexit-Verhandlungen. Trotz der englischen Sprache ist er daher auch für deutsche Lehrende und Lernende eine hervorragende Informationsquelle zum Thema Brexit.
- ▶ **Adam, Rudolf:** *Brexit. Eine Bilanz.* Springer, Wiesbaden 2019.
Rudolf Adam, Historiker und Diplomat, ist langjähriger Kenner Großbritanniens. In seinem Buch analysiert er die historischen Wurzeln des Brexits, erläutert mögliche Folgen für Großbritannien, Deutschland und die EU und erörtert die künftigen Beziehungen Großbritanniens zur EU.

Didaktisch-methodische Hinweise

Sinn und Zweck der vorliegenden Unterrichtsreihe ist es, den Lernenden zum einen **Sachkompetenz** zum Thema Brexit zu vermitteln. Dazu setzen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst mit den Versprechen der britischen Brexit-Anhänger während der Referendumskampagne auseinander, bevor sie sich mit den langfristigen Folgen des Brexits etwa für den deutsch-britischen Handel, die britische und die deutsche Volkswirtschaft, die Migrationsfrage und die langfristigen britischen Beziehungen zur EU befassen. Zum anderen soll ihre **Urteilskompetenz** gestärkt werden. So beurteilen die Lernenden etwa, ob die EU wirklich das oft beschriebene „Bürokratiemonster“ ist, inwiefern ein Handelsabkommen mit den USA der britischen Wirtschaft helfen könnte und warum ein Zusammentreffen einer zweiten Corona-Welle mit einem vertragslosen Ausscheiden Großbritanniens aus dem Europäischen Binnenmarkt schwerwiegende Folgen haben könnte. Obwohl das Thema Brexit bei vielen Menschen inzwischen gewisse Ermüdungserscheinungen hervorruft, bleibt es doch von hoher Relevanz. Auch die Lernenden werden nach ihrem Schulabschluss mit den Folgen dieser politischen Entwicklungen leben müssen, etwa dem drohenden Verlust an Job- und Ausbildungsplatzangeboten in deutschen Schlüsselindustrien wie der Automobilbranche.

Aufbau der Reihe und Hinweise zur Binnendifferenzierung

Die Unterrichtsreihe bietet eine Vielfalt an Methoden und Sozialformen, auch wenn aufgrund der aktuellen Lage (Abstandsregeln usw.) auf Gruppenarbeiten verzichtet wurde. Die Lernenden bearbeiten Aufgaben in Einzel- und Partnerarbeit und führen sowohl im Plenum als auch digital Diskussionen. Die hier ausgearbeitete Unterrichtseinheit nutzt dabei an geeigneter Stelle die Think-Pair-Share-Methode des kooperativen und selbstgesteuerten Lernens. Durch Zusatzaufgaben und komplexere Einzelmaterialien wird zudem die Möglichkeit der Binnendifferenzierung gewährleistet. Zu den Materialien zählen neben Autorentexten auch Zeitungsartikel, kleinere Infoboxen, Schaubilder, Karikaturen und Statistiken. Um die Erarbeitung des Materials auch für den Fall zu ermöglichen, dass nur digitaler Unterricht bzw. mobile Schule möglich ist, wurde es so konzipiert, dass es digital verbreitet werden kann und die Lernenden entweder einzeln oder teilweise auch in digitaler Gemeinschaftsarbeit arbeiten können. Zu diesem Zweck wird an einigen Stellen auch die Webseite LearningApps genutzt.

LearningApps kann im Übrigen auch zur Kommunikation im mobilen Klassenzimmer genutzt werden. Mehr Informationen gibt es unter: <https://learningapps.org/>.



Minimalplan – Wenn wenig Zeit ist

Sollten Ihnen weniger als die hier vorgeschlagenen 9 Unterrichtsstunden für die Erarbeitung des Themas zur Verfügung stehen, können Sie die Reihe auf die wichtigsten Materialien reduzieren. Den Kern der Reihe bilden die Materialien M 2, M 4, M 5, M 6 und M 8. Die thematisch verwandten M 2 und M 6 ließen sich in einer Stunde abhandeln, ebenso M 4 und M 5. M 8 kann tagesaktuell eingesetzt werden. Zur Abrundung einer kürzeren Reihe ist zudem die Behandlung von M 9 zu empfehlen.

Auf einen Blick

1. Stunde

Einstieg: Rückblick auf das Brexit-Referendum

Lernziel: Die Lernenden setzen sich ausführlich und kritisch mit ökonomischen Argumenten beider Seiten während der Referendumsdebatte von 2016 auseinander.

M 1 Ein Rückblick: Wirtschaftliche Argumente während des Brexit-Referendums

2./3. Stunde

Wirtschaftliche Brexit-Folgen für Großbritannien

Lernziel: Die Lernenden befassen sich mit den wirtschaftlichen Folgen des Brexits für Großbritannien und erörtern die Chancen, die ein Freihandelsvertrag mit den USA bietet.

M 2 Die britische Wirtschaft nach dem Brexit

M 3 Rettung von drüben? – Die Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen zwischen Großbritannien und den USA

4./5. Stunde

Wirtschaftliche Brexit-Folgen für Deutschland

Lernziel: Die Lernenden erläutern die Konsequenzen des Brexits für den deutsch-britischen Handel und lernen potenzielle deutsche Gewinner- und Verlierer-Branchen kennen.

M 4 Gute Freunde kann niemand trennen!? – Der deutsch-britische Handel und der Brexit

M 5 Chance oder Risiko? – Der Brexit und seine Folgen für unterschiedliche Branchen der deutschen Volkswirtschaft

6./7. Stunde

Wirtschaftliche Brexit-Folgen für die EU

Lernziel: Die Lernenden setzen sich mit den Konzepten eines „Level Playing Fields“ und eines „Singapurs an der Themse“ auseinander. Zudem erörtern sie die Migrationsfrage und das neue Einwanderungskonzept der britischen Regierung.

M 6 Umweltschutz, Arbeitsrecht, Fairness – Level Playing Field oder „Singapur an der Themse“?

M 7 Hauptgrund für den Brexit und doch unverzichtbar? – Migration zwischen den EU-Staaten und Großbritannien

Zukunftsszenarien

8./9. Stunde

Lernziel: Die Lernenden befassen sich mit (meist negativen) kurz- wie langfristigen Szenarien für die Zeit nach dem 31. Dezember 2020.

M 8 **Das ultimative Schreckensszenario: Hard Brexit trifft auf zweite Corona-Welle**

M 9 **Die langfristige Sicht: Was macht der Brexit mit unseren Beziehungen zu Großbritannien?**

Lernerfolgskontrolle

Lernziel: Die Lernenden erläutern anhand eines Textes sowie des eigenen Vorwissens die Risiken und Chancen eines vertragslosen Endes der Brexit-Übergangsphase zum 31. Dezember 2020. Auch analysieren sie eine Brexit-kritische Karikatur und nehmen ihrerseits Stellung zum Brexit.

M 10 **Klausurvorschlag: Die Wirtschaft und der Brexit**

Hinweise und Erwartungshorizonte



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Wirtschaft und der Brexit

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

